A6 Schaffung von Gesundheitsgerechtigkeit, wie von der Stadt Köln formuliert und unbefristete Fortsetzung der Tätigkeit der „Kümmerei“ in Chorweiler

Antragsteller*in:	Ulrike (AK Gesundheit)
Tagesordnungspunkt:	TOP 10 Anträge

Antragstext

Forderung: Wir fordern die vollständige Integration der „Kümmerei“ in die gesundheitliche Regelversorgung der Stadt Köln

Es ist bekannt, dass prekäre Lebensverhältnisse, begründet durch Migration, Arbeitslosigkeit und schwierige Wohnverhältnisse mit einer „Ungerechtigkeit der gesundheitlichen Versorgung“ einhergehen (1), (2). Professor Höpp hat mit seinem Projekt – „die Kümmerei“ - in eindrucksvoller Weise gezeigt, dass gezielte Maßnahmen, die lokal erreichbar und niedrigschwellig organisiert werden, hier eine wirkungsvolle Abhilfe schaffen. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass die Anzahl der Kontaktaufnahmen über die zunächst befristet festgelegte Laufzeit des Projektes mit den Mitarbeitern der „Kümmerei“, eindrücklich belegt, dass es einen ungedeckten Bedarf und somit eine dringliche Indikation für derartige Einrichtungen gibt
Folgerichtig ist „die Kümmerei“ in Chorweiler ein fester Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung der Stadt Köln und muss es auch nach Ablauf des Modell-Projekt-Status bleiben.

Zukünftige Sicherung der Finanzierung ist essentiell

Wir fordern die Weiterführung der finanziellen Unterstützung der „Kümmerei“ Chorweiler nach Beendigung der lfd. Finanzierung am 31.12.2024

Wir fordern den Einsatz für die Beschaffung von finanziellen Mitteln durch bestehende Partner (AOK, IKK) und neuen Partner sowie durch finanzielle Mittel, die sich aus dem §20 StGB 5 Prävention ergeben.

Die „Kümmerei“ ist kein Modell mehr und geht in die Regelversorgung über.

Wir fordern die Schaffung von weiteren Gesundheitskiosken in Stadtteilen mit ähnlichen Rahmenbedingungen auf Basis des erfolgreichen „blue prints“ der Kümmerei in Chorweiler.

Wir fordern die Entwicklung verschiedener flexibler thematischer Module, wie von der Kümmerei bereits formuliert und verwendet, die je nach Bedarf und Situation mittelfristig in allen Stadtteilen eingesetzt werden sollen (3)

50% der Kölner Bevölkerung hat heute einen Migrationshintergrund, der oftmals mit Integrations-Problemen einhergeht. Sprachliche und kulturelle Barrieren u.a.m. sind nicht selten Ursache für eine „Gesundheitsungerechtigkeit“ (1)

Versorgung und Prävention - Kümmern (!) - HEUTE erspart viele gesundheitsbezogene Ausgaben MORGEN

Standardisierte Modelle werden nicht alle Bedürfnisse abdecken können, deshalb plädieren wir für eine modulare Ausgestaltung zukünftiger „Gesundheitskioske“, die je nach lokalen, kulturellen u.a. Rahmenbedingungen ausgestaltet werden sollen.

Literatur:

1. Gesundheitliche Ungleichheit, Datenreport 2021/bpb.de
2. Soziale Ungleichheiten in der gesundheitlichen Versorgung Springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-37692-5_12
3. Höpp et al., G+S 4-5/2023, 93-99